

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wils. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 294

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatlich 250.— M.

Halver

Samstag, den 23. Dezember 1922.

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 10.— M., im
Hefenpreis 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 30.— M.,
Offerten-Vergütung 20.— M.

23. Jahrgang

Weihnacht!

Nach vier Jahren Krieg haben wir nun vier Jahre Frieden genossen. Einen Frieden, wie die Entente ihn auffaßt, wie Lloyd George und Clemenceau und Wilson ihn in Versailles dem niedergebroschenen Gegner aufzwangen. Jahr für Jahr haben wir, von 1914 bis 1918, um die Weihnachtszeit auf Frieden gehofft, und Deutschland kam mit gutem Gewissen von sich behaupten, daß es nichts unterlassen habe, um ihn herbeizuführen. Von dem ersten ganz offiziellen, ganz feierlichen Friedensangebot Kaiser Wilhelms im Dezember 1916 an, bis zu den vielen halbamtlichen, privaten, vertraulichen Schritten, die unternommen wurden, um dem unseligen Gemetzel ein Ende zu machen, um einen Frieden ohne Sieger und Besiegte zu ermöglichen, von dem namentlich der Präsident der Vereinigten Staaten so ungemein verlockend zu singen und zu sagen wußte. Auch mit einem Frieden in Ehren wollten wir uns schließlich abfinden, als wir einsahen und einsehen mußten, daß es über unsere Kraft war, was wir unternommen hatten. Aber der Schmachfrieden, in den wir uns fügen mußten, hat die Sehnsucht nach wahren Frieden, nach einem von Mißtrauen und Verleumdungen, von Bedrückung und Gewalttätigkeiten freien Zusammenleben der Völker nur von Jahr zu Jahr steigern können. Jede Weihnacht, die uns seit dem Abschluß des Weltkrieges beschieden war, hat den Jammer über den Frieden auf Erden immer nur qualvoller anwachsen lassen, und es gehört heute eine seelische Standhaftigkeit sondergleichen dazu, noch an der Hoffnung auf bessere Zeiten festzuhalten angesichts der trostlosen Verstocktheit, die als alles beherrschende Macht immer noch über uns waltet. Bald blüht wohl hier, bald dort ein Strahl auf, das uns immer wieder neue Rettungsmöglichkeiten vor- spiegelt, aber die Enttäuschung, die unweigerlich nachfolgt, ist um so schmerzhafter und macht schließlich auch den unverbesserlichsten Optimisten verstummen. „Den Menschen ein Wohlgefallen!“ Wer kann von den Mächtigen der Welt, die Gott in seinem Zorn heute über die Völker gesetzt hat, erwarten, daß ihre Haltung dieser himmlischen Verheißung entsprechen werde?

Und doch ist eines wohl gewiß, bei aller Unsicherheit, von der das Völker- und Menschenleben mehr als je umgeben ist: daß es so wie bisher nicht mehr lange fortgehen kann. Jeder, der über den Tag hinaus zu sehen und zu denken pflegt, ist davon überzeugt, daß eine Wendung kommen muß, und nur darüber können die Meinungen auseinandergehen, ob es eine Wendung zum Besseren oder zum Schlechteren sein wird. Worauf die Pessimisten, auch diejenigen wider Willen, ihre Ansicht gründen, wer wußte es nicht bei all dem Jammer, von dem wir umgeben sind. Aber die andern, die trotz täglich sich erneuernder böser Erfahrungen den Mut nicht sinken lassen wollen, die immer noch an der Hoffnung festhalten, daß wir den „Frieden auf Erden“ einmal erleben werden, den die Weihnachtsbotschaft lüftet, wie und wo finden sie die Rechtfertigung ihres Glaubens, an dem wir alle nur zu gern teilhaben möchten, so sehr uns auch das Herz schwer geworden ist im Anblick der vielen mühevollen und bisher fast durchweg ergebnislos gebliebenen Kämpfe um den Sieg von Recht und Vernunft, von Ehre und Menschlichkeit? Hören wir zu, wenn wohlmeinende Ausländer uns zu trösten suchen, so sagen sie: ein Volk, das diese vier Jahre des Krieges und diese vier Jahre des sogenannten Friedens der Schmach und der Anrechtlosigkeit überstanden hat, ohne zugrunde zu gehen, ein solches Volk ist unsterblich. Und was wollt ihr? Gewiß, Elend und Krankheit, Unverträglichkeit und Unstille haben sich unter euch ausgebreitet wie nie zuvor, aber der Kern eures Volkes ist gesund, körperlich und moralisch, und die Jugend in ihren besten Teilen bürgt euch für die Wiederaufstehung der deutschen Volksseele in all ihrer Reinheit und Freiheit, deren ihr euch mit Recht so lange Jahre hindurch rühmen konntet. Auch darauf weisen sie hin, daß uns doch im Auslande, langsam allerdings, ganz langsam, aber doch allmählich Freunde in wachsender Zahl entstehen, die dem verbrecherischen Wahnsinn der Reparationsforderungen Einhalt zu bieten suchen, die uns helfen möchten, zunächst mit moralischen Mitteln, soweit es geht, und die auch jene materiellen Kräfte zu unseren Gunsten mobil machen wollen, ohne deren Mitwirkung auch die besten Absichten wertlos bleiben müssen. Wenn wir auch noch so tief in Not und Elend hineinsinken, der Weg muß doch schließlich wieder aufwärts führen. Und immer wieder begegnen wir bei solchen Auseinandersetzungen dem einen Trostwort, das gleich dem Glauben in der Bibel Berge versetzen kann: daß nur der wahrhaft Verlorene ist, der sich selbst verloren gibt. Im tiefsten Grunde unserer Seele fühlen wir alle wohl die Richtigkeit dieses Wortes, und je mehr es die besten unter uns dem Volke predigen, desto stärker wollen wir ihm anhängen, desto eifriger wollen wir ihm Gefolgschaft werden und nicht denjenigen das Feld überlassen, die in niederdrückender Gleichgültigkeit die ganze Welt eine Trübsal und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen wollen.

Die Herzen hoch und die Hände gestrafft zu Tat und Arbeit — dann wird das Schicksal, ob früher oder später, doch noch den Weg gehen müssen, den wir wollen. Dem Mutigen gehört die Welt! Dr. Sy.



Weihnachten 1922.

Tag der Liebe, Tag der Freude,
Von dem Himmel uns gesandt,
Trauernd grüßen wir dich heute,
Der du naht im Festgewand:
Volk in Not und Volk in Schmerzen,
Wie sie kaum die Welt gesehn,
Sollten diese Weihnachtskerzen
Strahlen auf dein Untergehn?

Volk der Arbeit, Volk des Fleißes,
Hort der Wissenschaft und Tat,
Deine Mägen blut'gen Schweißes,
Deiner Gräber edle Saat,
Deiner Helden höchstes Streiten
Für des Vaterlandes Ehr,
Sollen in die fernsten Zeiten
Kleinod sein uns hoch hehr.

Sollst nicht untergehn, nicht sterben,
Bleibst du dir und Gott nur treu;
Nach des Winters bleichen Färben
Rüstet sich der Lenz aufs neu,
Kommen Blumen einst und Lieder,
Und die Heide, öd und braun,
Wird ein Freudenparadies wieder,
Darin des Sommers Lust zu schau'n.

Schönstes aller deutschen Feste,
Wie bezaubernd ist dein Glanz!
Durch des Tannenbaumes Aeste
Flücht die Hoffnung ihren Kranz
Winkt Geduld, daß nach dem Dunkel
Alle Erdennacht erhellt
Eines Sternes Goldgefunkel,
Strahlt als schönstes Licht der Welt.

Dringe Licht, aus Gott geboren,
Tief in unsre Herzen ein,
Bringe wieder, was verloren,
Ein'ge die, die sich entzweien.
Deffne deiner Gnade Brunnen,
Deiner Liebe heilige Macht,
Dran wir wärmen uns und sonnen
In der kalten Winternacht.

Schenk für unsres Volkes Nöte
Dein Erbarmen heiliger Christ,
Künde uns die Morgenröte,
Die der Hoffnung Anker ist.
Bring' in Hütten und Paläste,
Dran wir noch unendlich arm,
Deine Gaben, daß am Feste
Herzen werden weich und warm.

Und in Trübsal nicht verzagen,
Ist die Last auch noch so schwer,
Nach des Winters kalten Tagen
Geht der Frühling einst umher.
Heißes Licht, das heut' erschienen
Aller Welt mit seinem Schein,
Du, dem tausend Engel dienen,
Wirst auch unsre Rettung sein.

Karl vom Berge.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Paris wird ein neuer Plan vorbereitet, wonach der deutschen Regierung ein zweijähriges Moratorium unter der Bedingung einer Finanzkontrolle gewährt werden soll.

* Die Vorschafferkonferenz hat in einer neuen Note wegen der Zwischenfälle in Vassau und Ingolstadt weitergehende Südnahforderungen gestellt.

* Am 1. Januar tritt im Fernsprechverkehr der neue Teuerungszuschlag von 2000 % in Kraft.

* Die allgemeinen Frachttarife der Eisenbahn werden im neuen Jahre um 60-70 % erhöht, während eine Reihe Tarifpositionen Ermäßigungen erfahren sollen.

* Bei den Verhandlungen in Lausanne steht man unmittelbar vor dem Abschluß eines Kompromisses in der Meerengenfrage, jedoch sind wegen der Kapitulationen neue Schwierigkeiten entstanden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gegen die erhöhte Ausfuhrabgabe.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats beschloß einstimmig, die Regierung um sofortige Aufhebung der Zuzulage zur Ausfuhrabgabe, die im August des Jahres durch Verordnung in Höhe von 30 % bzw. 60 % eingeführt worden sind, zu ersuchen. In diesem einstimmigen Beschlusse kommt die Anerkennung der Tatsache zum Ausdruck, daß bei dem gegenwärtigen Valutastande die deutschen Preise durchschnitlich dicht an die Weltmarktpreise herangerückt sind.

Darlehen auf Wertpapier-Liquidationschäden.

Nach den Richtlinien des Wiederaufbauministeriums vom 3. November 1922 werden Darlehen zunächst auf eine Reihe von Inhaberskünden, die in Deutschland abgeliefert sind, gegeben. Das Darlehen wird derjenigen Bank, durch welche das Wertpapier eingeliefert ist (Einreicherbank), zur Verfügung gestellt und von dieser dem Geschädigten weitergereicht. Nimmehr wird die Darlehensgewährung auch aufgenommen für die ehemals im feindlichen Auslande liquidierten Wertpapiere, soweit sie auf den Namen des Geschädigten dort im direkten Depot gelegen haben. Es handelt sich hauptsächlich um die Länder der England, Belgien und Frankreich. Die in Amerika beschlagnahmten Wertpapiere kommen für die Darlehensgewährung nicht in Betracht.

Die Badenfer an die Rheinländer.

Im badischen Landtag verlas der Präsident Wittemann unter lebhaftem Beifall einen Protest gegen die französischen Bestrebungen in den besetzten Rheinlanden, in dem es heißt: „Wir sprechen unser Mitgefühl für die Rheinlande in ihrem Kampfe um die Zugehörigkeit zum deutschen Vaterlande aus und versichern sie, in unwandelbarer, opferbereiter Treue zu ihnen zu stehen. Das sei unser Neujahrsgruß für die bedrängten Brüder in den Rheinlanden, denen wir zusehen, auszuhalten in ihrem Kampfe für ihr Deutschland.“

Unterbezahlte Wiederaufbauarbeiten.

Eine Anfrage der Abgeordneten Dr. Freiherr von Lersner, Laverenz und Genossen stellt fest, daß in der Zeit nach dem Abschluß des Waffenstillstandes 1918 bis zum Frühjahr 1920 über 260 000 deutsche Kriegsgefangene mit Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs beschäftigt waren. Die französische Regierung hat durch diese Kriegsgefangenenarbeit einen über die Selbstkosten überschüssigen Gewinn von 1 1/2 Milliarden Goldfrank erzielt. Die Antragsteller fragen nun an, was die Reichsregierung zu tun gedenkt, um die bisher veräußerte Anrechnung dieser Leistung durch die Entente herbeizuführen.

Polen.

* Der neue Staatspräsident Wojciechowski hat den durch die Verfassung vorgeschriebenen Eid abgelegt. Hierauf begab sich der Präsident in den Schloßhof, wo er die Front der aufgestellten Leibgarde abschritt. Gleichzeitig melbete 25 Kanonenschüsse der Bevölkerung, daß die Übernahme des Amtes durch den Präsidenten vollzogen war. Wojciechowski wurde am 15. März 1869 in Kalisch geboren. Er mußte als Student wegen seiner nationalen Betätigung ins Ausland flüchten. Er wandte sich nach Paris und später nach England. 1906 konnte er nach Polen zurückkehren und entfaltete nun eine rege Tätigkeit auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens. 1919 wurde er im Kabinett Paderewski zum Minister des Innern ernannt.

Nordamerika.

* Vorläufig keine Abrüstung. Der amerikanische Marine-Sekretär Denby legte dem Kongreß einen Bericht vor, der besagt, daß weder Amerika noch Japan beabsichtigen, die vorhandenen Großkampfschiffe abzubauen, solange der Abrüstungsplan nicht in Kraft getreten sei, wenn auch beide Länder den Bau von Großkampfschiffen eingestellt hätten. Neuer bemerkt zu dieser Meldung, daß Großbritannien im Gegensatz zu der Haltung der Vereinigten Staaten und Japans eine ansehnliche Zahl von Großkampfschiffen außer Dienst gestellt hat.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der frühere Reichsinnenminister Dr. Röster ist als deutscher Gesandter in Riga in Aussicht genommen. Der jetzige Gesandte Ballroth soll der Nachfolger des Staatssekretärs von Gantel werden.

Berlin. Bei der deutschen Regierung ist die Note der Vorschafferkonferenz eingetroffen, die die Weichselfrage regelt. Darin wird die polnische Regierung ermächtigt, den ihr zugebrochenen Streitern auf dem rechten Reichsflüßel zu helfen.

Weimar. Zum thüringischen Justizminister ist an Stelle des zurückgetretenen Freiherrn v. Brandenstein der ehemalige mecklenburgische Ministerialrat Dr. Kitzweger mit den Stimmen der Sozialisten und Kommunisten gewählt worden. Die bürgerlichen Abgeordneten enthielten sich der Stimme.

Wien. Nunmehr ist auch der parlamentarische Zusammenschluß der Großdeutschen Bauernorganisationen und der Großdeutschen Volkspartei zu einem Verband der Großdeutschen und des Bundes erfolgt.

Paris. Clemenceau ist nach seiner Amerikareise wieder in Paris eingetroffen.

Moratorium gegen Finanzkontrolle.

Vorbereitungen für den 2. Januar.

Nach Pariser Meldungen werden dort bestimmte Pläne für die neuen Verhandlungen am 2. Januar vorbereitet. Für ein

Moratorium von zwei Jahren

In Deutschland soll man sich auf folgender Grundlage geeinigt haben: 1. Finanzkontrolle, 2. Auslieferung der Finanzreformen, die von dem Garantiefomitee verlangt worden sind und noch verlangt werden, 3. eine durch Deutschland mitzunehmende innere Anleihe in Goldmark zur Stabilisierung des Marktkurses, 4. Auslieferung von Staatsforsten und Bergwerken an die Alliierten, ebenso die Abgabe der Ruhrbeziehung unmittelbar Abstand zu nehmen, es sei denn, daß die Bedingungen des Moratoriums von Deutschland nicht erfüllt werden. Da dieser Plan wohl noch viel Kritik finden dürfte, hofft man in England, daß man bei der Zusammenkunft in Paris einen

neuen Vorschlag der deutschen Regierung bestehen werde, der geeignet ist, als Grundlage für Verhandlungen zu dienen. Die Besprechungen der deutschen Regierung mit den Sachverständigen in dieser Frage dauern in Berlin noch an. Der amerikanische Vorschlag, die Leistungsfähigkeit Deutschlands noch einmal zu „untersuchen“, hat in Frankreich sehr verstimmt und wird für ganz unnütz erklärt. Viel Beachtung findet dagegen die Äußerung des amerikanischen Bankiers Lamont, eine Anleihe sei unmöglich, weil gegenwärtig das amerikanische Publikum nicht daran denken würde, Schatzanweisungen zu kaufen. Amerika werde vielleicht Deutschland genug leihen, um ihm „über den Berg zu helfen“, wenn die Reparationen geregelt seien. Es sei jedoch zweifelhaft, ob Deutschland genug geliehen erhalten würde, um seine Reparationen bezahlen zu können.

Französische Adelspolitik.

Neue Forderungen wegen Passau und Ingolstadt.

Die würdige und sachliche und dabei doch außerordentlich weit entgegenkommende Note, die die deutsche Regierung der Völkervereinigung auf deren Sühneforderungen wegen der Zwischenfälle in Passau und Ingolstadt überreicht hat, hat in Paris eine ebenso feinfühlig wie gehässige Beurteilung gefunden. Die Völkervereinigung hat dem deutschen Völkervereinigung Dr. Mayer in einem Brief auf die deutsche Note geantwortet, und sie stellt darin die Behauptung auf, daß die Ausführungen der deutschen Note dem Bericht der internationalisierten Kommission widersprechen. Die Konferenz nimmt die Zahlung von einer Million Goldmark seitens der deutschen Regierung an Stelle der Städte Passau und Ingolstadt zur Kenntnis. Sie fordert, daß die Entschädigung der deutschen Regierung in der Presse veröffentlicht werde. Weiter aber wird von uns verlangt, mitzuteilen, wohin die verantwortlichen Polizeibeamten sowie die beiden ihrer Stellung entbundenen Verbindungsbeamten aus Sieditz versetzt wurden, Verhaftung der Strafen, die die Polizeibeamten erlitten haben, Abberufung des Passauer Bürgermeisters, Abberufung des mit der Leitung der Polizei betrauten Beamten in Ingolstadt und Pensionierung des Kommandanten der Munitionskaserne in Ingolstadt. Nachdem die deutsche Regierung bereits nachgewiesen hat, daß die Abberufung der Bürgermeister rechtlich unmöglich ist, wird sie hoffentlich auf diese freisprechende Note der Alliierten die richtige Antwort zu finden wissen.

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.

Von B. von Winterfeld.

4) (Nachdruck verboten.)
„Fischen“, sagte er, als sie allein waren, „wo sind deine Fische geblieben?“ und bedauernd strich er über ihren blonden Scheitel.
„Ach, du meinst den Fop?“ gab sie lachend zurück.
„Großmama meint, ich bin jetzt zu groß für die locken Haare.“
„Schade“, sagte er. Dann gingen sie in den Garten und besuchten zusammen die alten Plätze.
„Weißt du, Heini“, begann Lina, „ich schrieb dir doch, daß jetzt Herr von Rohrbach auf sein Gut gezogen ist, das an Waldstein grenzt; sein Sohn ist Kadett, und der hat jetzt auch Ferien und wird gewiß öfter herüberkommen. In den Weihnachtsferien und Ostern war er auch manchmal hier. Er tut sehr fein in seiner Uniform und fragt mich sehr nach dir aus.“
Auf Heinos Stirn lag eine Wolke. „Er wollte wohl von dir wissen, was für ein armer Schwächling ich bin?“ kam es gepreßt von des Knaben Lippen.
„Das weiß ich nicht, aber ich habe ihm gesagt, daß du sehr klug und sehr gut bist, und daß ich dich liebe, wie meinen Bruder, und daß wir beide seit fünf Jahren Freunde sind. Da hat er gelacht.“
Sie waren im Pferdestall angelangt, und die neue Bonneguise wurde befehen und von Heino sehr bewundert. Der Kadett war bald vergessen.
Eines sonnigen Nachmittags ritten Heino und Lina auf den Bänken im Park spazieren, und der zuschauende Graf freute sich an den wachsenden Kräften und dem zunehmenden Geschick seines Neffen. Da rollte ein Wagen, und Herr von Rohrbach mit Sohn wurde gemeldet. Die jungen Leute wechselten einen Blick, und Heino seufzte. Die Bänke wurden dem Stallknecht übergeben, und da trat von der Terrasse her der junge Gast schon auf sie zu. Die Knaben machten sich mit einem Blick, Lina, im weißen Kleid, den runden Strohhut auf den blonden Flechten, stand zwischen beiden und sah halb verlegen von dem einen zum andern.

Wünsche der Städte.

Steuernot und Arbeitslosenfürsorge.

Aus den Beratungen, die in den letzten Tagen in Frankfurt a. M. vom Deutschen und Preussischen Städte- tagen abgehalten wurden, wird berichtet: Das dem Reichs- tag vorliegende Finanzausgleichsgesetz kann auch als vorläufiges Ausgleichsgesetz den Städten nicht ge- nügen. Obne

Zuschlagsrecht zu den großen Steuern

(Einkommensteuer und Umsatzsteuer) können die Städte zu keiner gefunden Finanzpolitik kommen. Die Sanierung der öffentlichen Haushalte des Reichs, der Länder und der Gemeinden ist ohne stärkeres Anziehen der Steuerschraube unmöglich. Bedauerlich ist die starke Reduzierung des Einkommensteuertarifs. Um so mehr ist eine Erhöhung der Umsatzsteuer notwendig. Der Stadetag hat den Reichskanzler und den Arbeitsminister auf die Notwendigkeit hingewiesen, so- wohl im Interesse der Volksernährung wie der Bekämpfung einer etwa entstehenden Arbeitslosigkeit ohne Verzug an die große Aufgabe der

Messiorierung der Moor- und Südländereien

heranzugehen. Der Reichskanzler hat eine nachdrückliche Förderung dieses Gedankens zugesagt. Ferner ist die Ver- längerung des künftigen Ausnahmetarifs für Kartoffeln, der zunächst nur bis 31. 12. gelten sollte, notwendig. — In der Vorstandssitzung des Preussischen Städte- tages wurde dem preussischen Gesetzentwurf über den Grundstücksverkehr im allgemeinen zugestimmt. Zu vielen Klagen gab das Schulwesen Veranlassung. Die Spar- samkeitspolitik der Städte wird unmöglich gemacht, wenn die Schulbehörden gegen jede Einziehung von überzähli- gen Lehrerstellen Einspruch erheben.

Neue Tarifierleichterungen.

Allgemeine Erhöhung der Gütertarife.

Nach einer amtlichen Mitteilung werden zur Vermin- derung der Erschwernisse, die bei einzelnen Wirtschaftszweigen durch die prozentualen Erhöhungen der Frachten seit dem 1. Oktober dieses Jahres eingetreten sind, zum 1. Januar 1923 Tarifierleichterungen durchge- führt. Stückgut wird um rund 17 % ermäßigt. So- dann wird zwischen den Wagenladungsklassen A und B des Gütertariffes eine neue Wagenladungs- klasse mit einer Tarifiermäßigung von 15 % gegenüber Klasse A eingeschoben, die Lebensmittel aller Art umfaßt, insbesondere Brot, Butter, Margarine, Schmalz, Fette und Öle, Käse, Fische, Obst, Bier, Fleisch- und Wurst- waren, Gemüse, Milch, Nudeln usw. Die bereits in niedrigere Klassen aufgenommenen Nahrungsmittel ver- bleiben natürlich in diesen Klassen. Endlich wird für die niedrigste Wagenladungsklasse E eine Nebenkategorie En 10 eingeführt, die Verringerung für Gewichte unter 15 Tonnen bringt. Der am 31. d. Mts. außer Kraft tretende Posttariff für Kartoffeln wird durch einen neuen Ausnahmetarif ersetzt, der für Wagen- ladungsendungen eine Fracht von nur 40 % der Normal- fracht vorsieht, während bei Stückgut nur das halbe Ge- wicht der Frachtberechnung zugrunde gelegt wird. Diese Frachtermäßigungen bedingen allerdings eine weitere

prozentuale Erhöhung der Gütertarife

zum 1. Januar 1923, und zwar müssen die Gütertarife um 70 % erhöht werden, während die Erhöhung der Tier- tarife 60 % betragen wird. Für das Maß dieser Erhöhun- gen sind die Einnahmeverluste maßgebend, die seit Mo- naten durch die billigen Posttarife, besonders in Kar- toffeln, und die unter den Selbstkosten bleibende Verfrach- tung auf weitere Entfernungen infolge der Stafelung ent- standen. Rund 40 % aller Frachten sind blüht laufende Kohlenendungen auf weite Entfernungen. Dazu kommen die starken Ausgaben des Monats Dezember auf sachlichem und persönlichem Gebiete, die durch die Tarifierhöhung vom 1. Dezember nicht gedeckt sind.

Erhöhte Fernspreckgebühren.

2000 % Teuerungszuschlag.

Die Fernspreckgebühren sind durch die Verordnung vom 7. Dezember neu festgelegt worden. Zu diesen wird ein Teue- rungszuschlag von 2000 % erhoben. Danach beträgt die Jahres-Grundgebühr für die Abrechnung und Unter- haltung eines Hauptanschlusses (ohne Gesprächsgebühren) vom 1. Januar 1923 an in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 11 400 Mark.

„Komm, Heini, laß uns Franz den Park zeigen. — du bist ja im Sommer noch nicht hier gewesen“, wandte sie sich an diesen.

Der junge Kadett fühlte sich bald als Herr der Situation. Er begann mit Eifer Geschichten aus dem Korps zu erzählen und wußte alles mit so vielem Humor vorzutragen, daß zuweilen alle drei laut auflachen mußten. Mit viel Geschick wußte er sich selber meist als die Haupt- person und den Helden der Begebenheiten hinzustellen. So kamen sie an einen Bach, der einen Teil des Parks durchschnitt.

„O, die schönen Glodenblumen drüben!“ rief Lina plötzlich, „wenn ich sie doch pflücken könnte!“
„Ich werde sie holen“, meinte der Kadett und frem- pelte rasch die Beinkleider auf.

„Ach nein, Franz!“ Du reißt die Blumen immer so kurz mit den Köpfen ab, das habe ich schon einmal ge- sehen, als du mir welche pflücktest, und die Stiele müssen ganz lang bleiben.“

„So pflücke sie dir selbst, Lina!“ Und ehe sie es sich ver- sah, hatte er sie auf seine Arme gehoben und trug sie durch den Bach.

„Das brauchtest du gar nicht“, schmolte sie, als sie drüben war, aber sie pflückte doch die Glodenblumen und sah dabei sehnsüchtig zu Heino hinüber, der mit ab- gewandtem Gesicht am anderen Ufer stand.

„Jetzt hast du wohl alle“, lachte Franz. „Nun komm, daß wir die Rückreise antreten.“

„Rein, ich mag mich nicht von dir tragen lassen.“ Sie wandte sich ab, und im Nu hatte sie die kleinen Lack- schuhe und die Strümpfe abgestreift und sprang gedanken- schnell mit den nackten Füßchen durch das klare Wasser zurück, auf Heino zu. Sie hielt ihm die Blumen hin:

„Sieh, wie schön! Halte sie, bitte, bis ich mein Fußzeug wieder an habe.“

Als Franz herüberkam, war sie fertig.
„Warum wollest du dich denn nicht zurücktragen lassen, das wäre für dich doch bequemer gewesen?“ fragte er etwas getränkt.

„Nun, weil ich mich eben nicht tragen lassen mag! Aber wir müssen jetzt zurück ins Haus zum Vespern.“

Heino war noch stiller geworden, als es sonst seine Art war. Immer sah er in Gedanken den starken, schmusen Kadetten mit den stahlblauen Augen, wie er Lina, leicht als sei sie eine Feder, emporhob und durch das Wasser

mehr als	bis einschl.	Markt
50	100	12 600
100	500	13 800
500	1 000	15 000
1 000	5 000	16 800
5 000	10 000	18 000
10 000	50 000	19 200
50 000	100 000	20 400
100 000	150 000	21 600
150 000	200 000	22 800

Die Gebühr für ein Ortsgespräch beträgt vom 1. Ja- nuar 1923 an von einer Teilnehmerstelle aus 15 Mark. Für die Benutzung der Fernleitungen ist vom 1. Januar 1923 an zu zahlen für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung

bis zu 5 Kilometern einschließlich	15 M.
von mehr als 5 bis 15 Kilometern einschl.	45 „
„ „ „ 15 „ 25 „	90 „
„ „ „ 25 „ 50 „	150 „
„ „ „ 50 „ 100 „	210 „

über 100 Kilometer für jede angefangenen weiteren 100 Kilo- meter 90 Mark mehr.

Bei öffentlichen Sprechstellen beträgt vom 1. Januar 1923 an die Gebühr für ein Gespräch von nicht mehr als 3 Minuten Dauer im Ortsverkehr und im Fernverkehr auf Entfernungen von nicht mehr als 5 Kilometern 30 Mark. Eine Mindestgebühr für monatlich 40 Ortsgespräche wird nicht mehr erhoben.

Wer seinen Anschluß aus Anlaß der Gebührenänderung nicht behalten will, kann ihn bis zum 28. Dezember auf den 31. Dezember kündigen.

Totales und Provinzielles.

Salzer, 23. Dezember 1922.

Die nächste Nummer dieser Zeitung verläßt Samstagabend unsere Druckerei und kommt Sonntag resp. 1. Weihnachtstag zur Bestellung. — Insetate für diese Ausgabe erbitten wir bis Samstag mittag.

Wir wünschen allen Leserinnen, Lesern, Mitarbeitern, Freunden und Gönnern ein

gesegnetes Weihnachtsfest!

Der Verlag.

□ **Paßbestimmungen für Ausländer.** Um den un- erwünschten Zugang und die dauernde Niederlassung von Ausländern zu verhüten, erteilen die deutschen Paßstellen im Auslande Sichtvermerke mit dem Stempelvermerk „Ab- änderung oder Verlängerung dieses Visums ist nur durch die unterzeichnete Paßstelle zulässig“. Der Minister des Innern weist nun in einer Verfügung erneut darauf hin, daß dieser Vermerk unbedingt zu beachten, und daß die Verlängerung solcher Sichtvermerke ohne Rücksicht auf alle etwaigen Härten abzulehnen ist, es sei denn, daß das aus- drückliche Einverständnis der ausstellenden Paßstelle ein- geholt wurde.

□ **Neue hochwertige Einkommensteuermarken.** Die Reichsdruckerei hat neue Einkommensteuermarken zu 2000, 1000, 500 und 200 Mark fertiggestellt. Die Marken sind in zweifarbigen Buchdruck aus weißem Wertpapier in doppelter Größe der Postfreimarken hergestellt. Sie bilden ein liegendes Rechteck, in dessen Mitte sich ein Rhombus auf einem feinen Netzwerk befindet. In dem Rhombus steht die Wertziffer. Oben steht „Einkommensteuer“, unten der Wert in Buchstaben.

— **hk. Beglaubigung von Fakturen und Ursprungszengnissen.** Betr. Beglaubigung von Fakturen weist die Handelskammer darauf hin, daß die Erklärung auf den Fakturen folgenden Wortlaut haben muß:

1. nach Jugoslawien:
Wir erklären hiermit, daß die Rechnung im Betrage von Mk. (in Worten) mit unseren ordnungsmäßig ge- führten Büchern übereinstimmt und die Lieferung laut Verkaufsabschluß vom . . . erfolgt. Unterschrift.

2. nach Frankreich:
Wir erklären hiermit, daß die Rechnung im Betrage von Mk. (in Worten) mit unseren ordnungsmäßig ge- führten Büchern übereinstimmt, der Verkaufsabschluß in Deutschland erfolgt und der Verkäufer in Deutschland anständig ist. Unterschrift.

3. nach dem übrigen Ausland:
Wir erklären hiermit, daß die Rechnung im Betrage von Mk. (in Worten) mit unseren ordnungsmäßig ge- führten Büchern übereinstimmt. Unterschrift.

trug. Warum hatte er es nicht tun können? — Ach, wenn er doch einmal so stark würde! Wie schwächlich mochte er Lina neben Franz erscheinen! Und doch war sie immer so lieb und gut gegen ihn, gerade als ob sie seine Gedanken erriete und ihm das Schmerzhafte daran erleichtern wollte.

So verstrichen die Tage. Der Graf ritt oft mit den Kindern durch die weiten Felder und Wälder seines großen Besitzes. Er weckte ihren Sinn für Natur, für Botanik und für die Tierwelt. Seltenen Schmetterlingen wurde nach- gestellt, die Sammlungen zu bereichern. War es sehr heiß, so saßen Heino und Lina unter der großen Linde, deren tiefhängende Zweige gleichsam eine Laube bildeten, und der Knabe las ihr vor von fernem Ländern und von den wunderbaren Erlebnissen abenteuerlustiger Helden, während sie mit einer Handarbeit oder Malerei lauschend dabei- saß. Das waren immer herrliche Stunden, und sie zogen ge- meinsam in Gedanken zu all dem fernen Unbekannten, das die Welt und das Leben für sie noch barg, und sie masten es sich schön aus, einmal zusammen fremde Welt- teile zu durchstreifen.

Franz besuchte die Nachbarn öfter, aber diese Besuche störten immer die Gemütsruhe etwas. Trotz seiner Unter- haltungsgabe und seiner vielen lustigen Einfälle blieb fast immer ein kleiner Miston zurück, wenn er dagewesen war. Er betonte Heino gegenüber gern bei jeder Gelegenheit seine körperliche Ueberlegenheit, seine glänzenden Fort- schritte auf der Schulbank, und das bedrückte dann stets den schwächlichen Knaben, dessen Gesundheit nur eine Aus- bildung durch Privatunterricht ermöglichen sollte.

Eines Abends, als Franz sie eben verlassen, sagte Heino traurig: „Lina, ich muß dir schrecklich dumm und verächtlich neben Franz vorkommen!“

Sie legte ihren Arm um seinen Nacken und erwiderte liebevoll: „Du sollst so etwas nie sagen, Heini, du weißt, was ich von dir denke: — Franz kommt mir übrigens gar nicht klug vor, trotz seiner hohen Klasse, ich finde ihn dumm, weil er immer nur prahlen kann.“

Im nächsten Jahr wurde Heino eingeeignet. Der Graf reiste mit Lina zu der Feier nach Seeburg. Zum ersten- mal sah sie Heinos Heimat — seine Eltern. Die Baronin blickte das zwölfjährige Mädchen prüfend an, das voll lieblicher Frische und Kindlichkeit und doch fast schon jug- endlich vor ihr stand. „Also dies ist die kleine Fee, die an Heino das Wunder vollbracht“, sagte sie, indem sie einen klüchtigen Kuß auf die weiße Stirn drückte.

Statt Karten!

**Lotte Starke
Paul Starke**

Verlobte.

Erfurt
Zielerstr. 112.

Halver

Weihnachten 1922.

Statt Karten!

**Meta Crone
Otto Benkel**

Verlobte.

Halver

Schmalenbach

Weihnachten 1922.

Statt Karten!

**Margarete Prior
Alex Schmale**

Verlobte.

Brügge (Westf.)

Halver

Weihnachten 1922.

**Helene Buckenbeck
Fritz Hasenburg**

Verlobte.

Bolt

Ofenberg

Post Schwenke

Weihnachten 1922.

Statt Karten!

**Bedwig Turk
Heinrich Eicker**

Verlobte.

Ehringhausen, Weihnachten 1922.

Statt Karten!

**Anna Schmidt
Karl Zenses**

Verlobte.

Rönfahl, Weihnachten 1922.



Wilhelm Stallmann
Hagen W. Rathauspassage
Körnerstr. 5a Fernruf 295

Neu eingetroffen:

**Taschenlampen-
Batterien.**

Witt Bell jr., Halver.

Das beste Weihnachts-Geschenk

ist ein gutes Buch.

Kronprinz:
Meine Erinnerungen,
Rud. Herzog:
Kameraden,
Die Stollenkamps und ihre Frauen,
Die Wiskottens,
Burenkinder,
Brausewetter:
Stirb und Werde,
Hohe Lied,
Sieck:
Hochlandspfarer,
Sondermann:
Hohelied,
Sell:
Wegegenossen,
Ganghofer:
Trutze von Trutzenburg,
Hubertusland,
Speckmann:
Der Auerbe,
Das goldene Tor,
Villinger:
Die Rehbüchle,
Zahn:
Einsamkeit,
Lukas Hochstaßners Haus,
Die Liebe d. Sernerin Imboden,

Lienhard:
Oberlin.
Jugendschriften:
Eichen der Eigensinn,
Friedel Polten u. ihre Rangen,
Die Vollrads in Südwest,
Ein tapferes Mädchen,
Papas Junge,
Klein-Großchen,
Von der Lach-Elis u. anderen.
Der gute Kamerad,
Das Kränzchen usw.

Schriften von Lons:
Wehrwolf,
Widu,
Der letzte Hausbur,
Junglaub,
Das bunte Buch,
Die Häuser von Ohlenhof,
Bakhten in der Heide,
Goldhals,
Das zweite Gesicht,
Herm. Lons n. die Swantje,
Mummelmann,
Aus Wald und Heide,
Herm. Lons der Dichter,
Mein braunes Buch

sind vorrätig.

Buchhandlung Wilhelm Bell jr.,

Halver i. W. — Kirchstr. 5.

— Fernsprecher Nr. 42. —

Statt besonderer Anzeige.



Heute nachmittag 3 Uhr ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Ww. Carl Scharwächter

Emma geb. Clever

nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft und ruhig entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Ewald Hollweg,
Familie Otto Cramer.

Magdheide b. Halver, Barmen,
Vormbaum u. Brügge, den 22. Dez. 1922.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbe-
haus aus statt.

Kranzspenden und Kondolenzbesuche dankend verboten.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, unsere Schwester, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

Ww. Gustav Buscher

geb. Sieberg

im Alter von 72 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Grüne b. Radevormwald u. Ennepe
b. Schwenke, den 22. Dez. 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Grüne aus statt.

Kranzspenden und Kondolenzbesuche sind dankend verboten.

**Pferde-Versicherungs-
Gesellschaft
im Amte Halver.**

Am Freitag, 29. Dezbr.
nachm. 4 Uhr
im „Gasthof zur Post“
Vorstands-Sitzung
anschließend um 5 Uhr

**Jahres-
Haupt-Versammlung.**

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassen-
bericht.
2. Wahl der Rechnungs-
revisoren.
3. Erhöhung der Ver-
sicherungssumme.
4. Antrag auf Vergütung
eines Bierdes.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Auf Lager vorrätig:

Superphosphat

9 x 9.

Kali 42°

Ferner geben wir ab:
5 Ctr. Knochenmehl
gegen **2 Ctr. Hafer.**

Wir bitten unsere Mit-
glieder um sofortige Ab-
holung.

Bäuerliche Bezugs- u. Abgab-
Genossenschaft Rierspe-Bhf.

**Parfümerien,
Seifen, Haar-
wässer.**

**Cognat. Punsch,
Liköre**

in vornehmer und feiner
Aufmachung, nichttropfende

Bannerzen

empfiehlt

Adler-Prodgerie

Aug. Corbt,

Schalksmühle.

Erhalte in den nächsten
Tagen

einen Waggon

la. Anst.-Hafer.

Bestellungen nehme ent-
gegen

Albert Herdpe

Halver.

Telefon 40.

Wirtverein Halver.

Die Mitgliederversammlung vom
13. ds. Mts. hat einstimmig beschlossen,

am 1. Weihnachtsfeiertage

sämtliche Betriebe zu

schließen.

Der Vorstand.

Händler u. Hausierer

können laufend von uns beziehen:

Damen- und Männerhemden, Bein-
kleider, Blusen- und Kleiderstoffe,
Nessel, Hemdentuch, Biber, Handtücher,
Strickjacken und sonstige Manufaktur-
waren. Verkauf nur am Lager.

Stolle & Kramer,

Hagen, Koloniestraße 17. 2124

Motoren

auch zur

Miete

in großer Auswahl

Reparaturen

Wicklungen: Kollektoren

Elektrizitäts-Gesellschaft

Brückner & Co. S. N.

C. Schnewind Nachf.

Hagen i. W., Bergstr. 123.

Tel.-Adr.: Dynamo.

Tel. 259/3916

Neu eröffnet!

2220

Für

Gold

Silber

Platin

Gebisse

Quecksilber

Brillanten

Gegenstände, wie Uhren, Ketten,
Ringe usw. zahlt die höchsten
Preise zum Einschmelzen

Goldbörse

HAGEN i. W., Neumarktstr. 12.

3 Minuten vom Hauptbahnhof.

Korbwaren

offene Marktörbchen,
Nähtörbchen, Zeitungs-
mappen, Papiertörbchen
empfiehlt in großer Auswahl
Witt. Bell jr., Halver.

Suche zur Hülfe in der
Apotheke ein jüngeres, or-
dentliches

Mädchen.

Selbiges möchte zu Hause
essen und schlafen können.

Telenius,

Hirsch-Apothek,

Halver.

Wir suchen für unsere
galbanische Anstalt einen

jüngeren

Hilfsarbeiter

der auf Sauberkeit und
korrekte Arbeit Wert legt

Unter Lohn wird angestellt.

Metallwarenfabrik

Haurand, Halver.

Moderne

Damen- und

Herren-Garderoben

käufen Sie vorteilhaft

auch auf

Teilzahlung

im

Bekleidungshaus

„Westfalia“.

Hagen i. W.,

Elbers-Ufer 10, 1968

Eingang Haidenstr.

Tabak

empfiehlt

Jr. Herm. Bohmer,

Schalksmühle